

Powerlady im Schwalbennest

Büссерach Die Walliser Sängerinnen Stefanie Heinzmann und Sina eroberten das Publikum



STIMMUNGSVOLL Das Open-Air-Gelände im Schwalbennest gefiel dem Publikum und regte auch Sinas Fantasie an. NICOLE NARS-ZIMMER



NEU Der neue Star Stefanie Heinzmann.

Das grösste Open-Air-Konzert im Thierstein ist «Rock am Bär» bei Büссерach, an einem Ort namens Schwalbennest. Aufgetreten sind unter anderem Sina, Stefanie Heinzmann und Bands wie Span, Moor und QL.

JÜRIG JEANLOZ

Ein magisches Plätzchen sei das Schwalbennest, sagt Sina, die als Topstar am Open Air «Rock am Bär» in Büссерach auftritt. In dieser mystischen Waldlichtung könne sie sich den Tanz von Hexen und Gnomen gut vorstellen, fährt die Poplady aus dem Wallis fort. «Passed uf uf öiri Härzel», ruft sie den Gästen zu, dann geht die Post ab.

Sina singt von Alltagsbeziehungen, von Herzenswünschen und rockt dazu auf der Bühne. Mit unheimlichem Charisma

und ungespielter Herzlichkeit zieht sie die Zuhörerinnen und Zuhörer in den Bann, gekonnt nimmt sie mit ihnen den Dialog auf.

Einen Porsche oder ein Kind?

Soll ich mit dem Franz oder dem Josef flirten, will ich einen Porsche oder ein Kind? Solche Fragen würden sich jeden Tag stellen. Dazu hat sie den Song «Wänn nit jetzt wänn dä» geschrieben. Euro 08 sei Dank, dieser Titel habe sogar die holländische Hitparade erobert. Sie hege aber keine Auslandambitionen, ihre Liebe gelte dem Walliser Dialekt und ihre Heimat sei das Lötschental. Das Open Air in Gampel sei immer noch ihr Favorit, obwohl sie am Hallwilersee wohne.

Konsum und sexuelle Probleme sind so abgedroschen, Sina ist des Heftchenklatsches überdrüssig. «Ich fühle mich manch-

mal so elend, ich bleibe lieber zu Hause», singt sie mit bluesiger warmer Stimme. 700 Leute hängen an ihren Lippen, die Mundartlady spricht aus ihren Herzen, man nimmt der sympathischen Sängerin ihre Botschaften ab.

Mit Witz und Charme stellt sie ihre Band vor, mit welcher sie auf Tour ist. «Mini Büäbä gseh hüerä güet üs», frotzelt sie über ihre gestandenen Kollegen. Und: «Wissen Sie, was der Walliser macht, wenn er Angst hat?», setzt sie ihr Programm in horrendem Tempo fort. Er geht in die Kirche, ist die schelmische Antwort. Der Übergang zum Sohn des Pfarrers, den nur sie berühren darf, ist bestens gelungen. Der Song ist und bleibt ein Heuler, das Publikum applaudiert verzückt.

Zum Abschluss dürfen alle, die keine Arthritis haben, mit Sina hüpfen. Auf dem trockenen

harten Grasboden hopsen Männlein und Weiblein in Dreiviertelhosen zum rockigen Takt. Sina winkt, strahlt, ruft allen zu «Machäd's güät» und verschwindet im Dunkel der Nacht.

Gute Stimmung und viel Bier

«Syt dir alli zwäg?» Christoph Kohli von der Gruppe «Span» macht auf Stimmung. Aus allen Ecken tönt ein langes «Ja», die Leute sitzen vor ihren Zelten, liegen auf der Wiese oder stehen vor der Bühne. Das Camp im Schwalbennest ist friedlich, das Bier fliesst in Strömen, der Fast-Food-Stand hat Hochbetrieb. Die Dinosaurier des Berner Mundart-Rocks decken den Platz mit harten Tönen ein. In die Jahre gekommen, haben sie von ihrem Schmiss nichts eingebüsst. «Mir föh e Song a u wüsse no nid, wie'ner ufhört», die Gitarrensolis sind etwas zu lang, das Experimentelle zu eindringlich. Mit

dem «Louenese» versöhnen sich die Berner Rocker mit dem Publikum wieder. Als Zugabe singen sie «I wär gärn no mal jung für e schwachi Stund», die Gäste sind hingerissen und zelebrieren mit der Band eine Ola-Welle.

Dass auch das Schwarzbubenland Rockbands hervorbringt, beweist die Gruppe «Moor». Ganz im Gölä-Stil, dafür etwas zackiger, heizen sie vor dem Auftritt der alten Herren aus Bern so richtig ein. Coverversionen wie «Campari Soda» oder «Hansjakobi und 's Babettli» kommen gut an.

150 Freiwillige sorgen für eine einwandfreie Organisation und ein gelungenes Open Air. «Wir sind rundum zufrieden», sagt Pascal Moser, Präsident des Traffic Teams. Er rechnet mit tausend Gästen, die dank der ausgezeichneten Wetterbedingungen einem einmaligen Anlass beiwohnen konnten.

Farbiger Reigen aus Bildern und Klängen

Goetheanum Meisterhafte junge Interpreten liefern die musikalische Bühne, auf der die Eurythmisten tanzen

Die Eurythmie-Ensembles Stuttgart und Dornach und die Gnessin-Virtuosin tanzten und spielten Mendelssohn-Bartholdys «Die Schottische» und Pärts «Lamentate» auf hohem Niveau.

REGINA ERB

Der grosse Saal des Goetheanums hat an diesem Samstagabend ein etwas anderes Publikum: Girls im Freizeitlook, Damen in Galarobe, Männer mit Rucksäcken und Kinder an der Hand ihrer Eltern sitzen in den bequemen Sesseln. Das Licht geht aus, der Vorhang öffnet sich. Die Musik zur «Schottischen» von Felix Mendelssohn-Bartholdy schwillt wie ein Klangteppich von der Empore herunter über die Rücken der Zuhörenden. Auf der kahlen Bühne beginnen die Eurythmisten mit der Umsetzung durch fließende Bewegungen und immer wechselnde «Bilder». In den vier Sätzen wechseln sich Begeisterung, Verzweiflung, Achtung vor der Natur mit all ihren Launen und die Schönheit Schottlands greifbar ab.

Die Eurythmie-Ensembles gehen subtil zur Sache, schreiten oder gleiten elfen- und puckgleich durch die Szenerie. Da vollzieht auch die Licht-

regie Meisterleistungen, indem sie von knalligem Rot ins dämpfende Lila wechselt, wechselweise die Männer- und Frauengruppen ins Zentrum rückt. Und die Gnessin-Virtuosin (Hochbegabte aus der Moskauer Akademie unter der Leitung von Mikhail Khokhlov) spielen Mendelssohns «Eure mustergültig, mit Verve und auch vornehmer Zurückhaltung. Sogar die schnellen Sätze sind fesselnd und werden mit Leichtigkeit wiedergegeben.

Blick nach innen

Nur einen scheinbaren Kontrast stellt Arvo Pärts (Jahrgang 1935) «Lamentate» (Klagelied) dar. Im Londoner Museum Tate Modern beeindruckte den Komponisten die Skulptur «Marsyas» des indischen Bildhauers Anish Kapoor dermassen, dass er ein Werk in zehn Bildern schreiben musste. Und er hielt fest: «Ich habe entdeckt, dass es genügt, wenn ein einziger Ton schön gespielt wird.» Die Moskauer und der Klaviervirtuose Nune Arakelyan zelebrieren Pärts Musik mit den Themen Ewigkeit, Erlösung und Vergebung wieder – sozusagen als Parallele zu Mendelssohns «Schottischer».

Und wieder zeigen die Eurythmisten in der Choreographie von Carina Schmidt und Benedikt Zweifel ihre



BUNTER REIGEN Eurythmie macht die «Schottische» zum Bild. ZVG/CHARLOTTE FISCHER

ganz grosse Kunst mit behutsamen Schrittfolgen, bedeutungsvollen Armschwingungen oder dem Verharren an Ort mit nach oben gerichteten Fäusten, welche jeweils im Standbild wie eine Apotheose wirken.

Nur wenig verändert wurden die federleichten Gewänder, aber diesmal ist der Lichtwechsel rasanter, schneidender und der Komposition entsprechend logisch. Pärt sagte einst: «Das

Klagelied habe ich nicht für die Toten geschrieben, vielmehr für die Lebenden, für uns alle, die es nicht leicht haben, mit dem Leid und der Verzweiflung der Welt umzugehen.»

Vom 11. September bis 13. Oktober geht Symphonie/Eurythmie auf Europatournee, am 12. und 27. September sowie am 10. Oktober wird das Programm erneut in Dornach gezeigt und gespielt. Infos: www.symphonie-eurythmie-2008.com

Nachrichten

Vera/Pevos hat Nachspiel

Die Solothurner SVP zeigt sich «masslos enttäuscht» davon, dass im Fall Vera/Pevos alle sieben Angeklagten freigesprochen worden sind. Es handelt sich um die grösste Pensionskassen-Pleite der Schweiz, bei der 200 Millionen Franken in den Sand gesetzt worden sind. Jetzt kündigt die SVP einen Vorstoss an, in dem sie nach den Kosten des Verfahrens fragt und erfahren will, welche Verbindungen es eventuell zwischen den Angeklagten und der Staatsanwaltschaft und dem Gericht gibt. Die Solothurner Justiz habe sich in diesem Fall als «unfähig» erwiesen, schreibt die SVP. (BZ)

Frenkendorf Logopädie wird aufgestockt

Der Gemeinderat von Frenkendorf bewilligte eine Pensenhöhung für die Logopädie von derzeit 75 auf neu 100 Prozent. Damit folgte er einem Antrag des Schulrates für Kindergarten und Primarschule, wie die Gemeinde Frenkendorf mitteilt. Die Aufstockung sei notwendig, weil die Anzahl der therapiebedürftigen Kinder im Schul- und Vorschulalter zugenommen habe. Dies habe zu einer Verdoppelung der Anzahl Kinder auf der Warteliste von 10 auf 24 geführt. Der Logopädieunterricht werde bereits ab Schuljahr 2008/09 um sechs Lektionen erweitert. (BZ)

Pratteln Umwelt hat keine Kommission

Pratteln hat die gemeinderätliche Umweltschutzkommission aufgehoben. Die Auflösung erfolgte auf den 30. Juni 2008. Massnahmen im Bereich Umweltschutz und Energie werden in Zukunft direkt von der Verwaltung bearbeitet, meldet der Gemeinderat. Diese kann bei Bedarf Fachleute beiziehen. Der Gemeinderat hat deshalb das Budget in diesem Bereich leicht erhöht. (BZ)

Kanton soll mehr zahlen

Musikschule Auftrag findet Unterstützung

Der Kanton Solothurn soll den Gemeinden höhere Beiträge an die Kosten der Musikschulen pro Kind bezahlen. Dieser Auftrag von Verena Meyer (FDP, Mühledorf) wird vom Regierungsrat unterstützt. Wie Meyer in ihrem Vorstoss ausführt, ist der Staatsbeitrag von insgesamt 4,5 Millionen Franken oder 280 Franken pro Kind und Jahr seit 1996 unverändert. Die Löhne der Musikschullehrkräfte allerdings seien seither stark gestiegen.

Gemeinden haben keine Wahl

Meyer führt aus, dass die Gemeinden Jahr für Jahr keine andere Wahl hätten, als die seitens der Regierung ausgehandelten Bedingungen auch für die Musikschule zu übernehmen. «Der Aufwand für die Gemeinden steht somit je länger, je mehr in keinem gesunden Verhältnis zur Beteiligung des Kantons.»

Nun soll eine bereits bestehende Arbeitsgruppe vom Departement für Bildung und Kultur beauftragt werden, dem Regierungsrat einen Antrag zur Anpassung der Staatsbeiträge vorzulegen. (MZ)